

Macht es einen Unterschied?

WAFFENEINSAMMLUNG UND DIE VERFÜGBARKEIT VON KLEINWAFFEN IN DER REPUBLIK KONGO



© Associated Press/Adli Bradlow

Angehörige der Ninja Miliz stehen Wache in der Innenstadt von Brazzaville.

die sich im Besitz von Gemeinschaften befanden, als auch darüber, woher diese Waffen stammten und wie sie gehandelt wurden, und deren Einfluß auf die Sicherheit von Zivilpersonen. Das UNDP und die IOM waren außerstande festzustellen, welchen Anteil des Gesamtbestandes an Waffen sie eingesammelt hatten, ob sie eine Wirkung auf den Handel mit Kleinwaffen erzeugt hatten, oder ob das Projekt die Sicherheit der Zivilpersonen verbessert hatte. Dieses Kapitel faßt die Schlußfolgerungen einer umfassenden Studie zusammen, die vom Small Arms Survey zusammen mit der IOM/UNDP zu diesen Themen durchgeführt wurde.

Die Studie fand folgendes heraus:

- Als die Kämpfe endeten, gab es ungefähr 67'000-80'000 Kleinwaffen und leichte Waffen (ohne Granaten und andere Sprengkörper) in der Republik Kongo.
- Bis ins Jahr 2003 hatten die IOM/UNDP zusammen mit der Regierung etwa 16'000 Handfeuerwaffen, ungefähr 28 Prozent der Gesamtzahl, eingesammelt.
- Während der 1990er Jahre waren die Waffendepots der Polizei und der Armee fast vollständig geleert worden. Auf diese Weise gelangten zwischen 18'000 und 31'000 Kleinwaffen in die Hände der verschiedenen Milizen des Landes.
- Man schätzt, daß im Jahr 1999 die Cobra Miliz ungefähr 26'000, die Ninja Kämpfer etwa 13'000 und die Cocoye Miliz weitere 30'000 Kleinwaffen in ihrem Besitz hatten.

Kleinwaffentransfers erfolgten angeblich aus Israel, Südafrika, China, der Demokratischen Republik Kongo, Angola, Gabun und verschiedenen Ländern Osteuropas. Die kriegführenden Parteien erwarben zwischen 1993 und 1997 schätzungsweise 49'500 Waffen. Dies ist eine vorsichtige Schätzung, die nur bestätigte Transfers berücksichtigt.

Die Republik Kongo wurde in den 1990er Jahren von drei entsetzlichen Kriegen erschüttert. Die menschlichen Verluste waren beträchtlich. Nach vorsichtigen Schätzungen belaufen sich die Todesfälle, die direkt dem letzten Krieg von 1998-1999 angelastet werden können, auf 10'000-15'000. Andere sind der Meinung, daß er einen sehr viel höheren Tribut gefordert hat. Außerdem machten viele die Verfügbarkeit von Kleinwaffen und deren Mißbrauch für die Schwere und die Langwierigkeit des Konflikts verantwortlich.

Im Bewußtsein der Gefahr, die die weitverbreiteten Waffen darstellten, erbat die Regierung der Republik Kongo die Unterstützung des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) und der Internationalen Organisation für Wanderungsfragen (IOM) bei der Einsammlung der Waffen der Milizgruppen des letzten Konflikts, sowie bei der Wiedereingliederung der ex-Kombattanten. Das zwischen 2000 und 2002 durchgeführte Projekt wurde von vielen als Erfolg dargestellt.

Das Projekt litt allerdings unter einigen Unzulänglichkeiten. Insbesondere fehlten Kenntnisse über die gesamten Waffenbestände,

Die geschätzte Gesamtzahl aller Kleinwaffen bei Kampfende in der Republik Kongo belief sich auf zwischen 67'000 und 80'000. Bis zum Jahr 2003 hatten Waffeneinsammelungsprogramme etwa 28 Prozent vom Gesamtbestand eingezogen.



© IOM/UNDP

Der von einem Kraftstoff-Luftgemisch angetriebene „Shmei“ stellt in der Republik Kongo eine bedeutende Bedrohung dar, da er auch nach Ende der Kämpfe weiterhin im Umlauf ist.



© Associated Press/Jean-Marc Bouju

Die Mitglieder der Besatzung eines russischen Flugzeugs, die beschuldigt werden, als Söldner agiert und Waffen transportiert zu haben, werden in Pointe-Noire gefangengehalten.

Obwohl die Republik Kongo von Waffen überschwemmt, von instabilen Ländern umringt und mit grassierender Korruption konfrontiert ist, zeigt sich, daß kein florierender Waffenmarkt existiert. Der verdeckte Handel scheint von kleinem Umfang zu sein. Diese Bewegungen finden in erster Linie zwischen der Republik Kongo und seinem großen Nachbarn im Südosten statt – der Demokratischen Republik Kongo. Der Hauptteil des Handelsgutes quert den Kongo-Fluß. Dieses Geschäft wird von Kleinhändlern betrieben, deren Aktivitäten nicht organisiert sind, und die zu keinem weiterreichenden Netzwerk gehören. Es besteht immer noch ein großer Markt für militärische Waffen, die für das Wilderern in den Reservaten in der ganzen Republik Kongo eingesetzt werden.

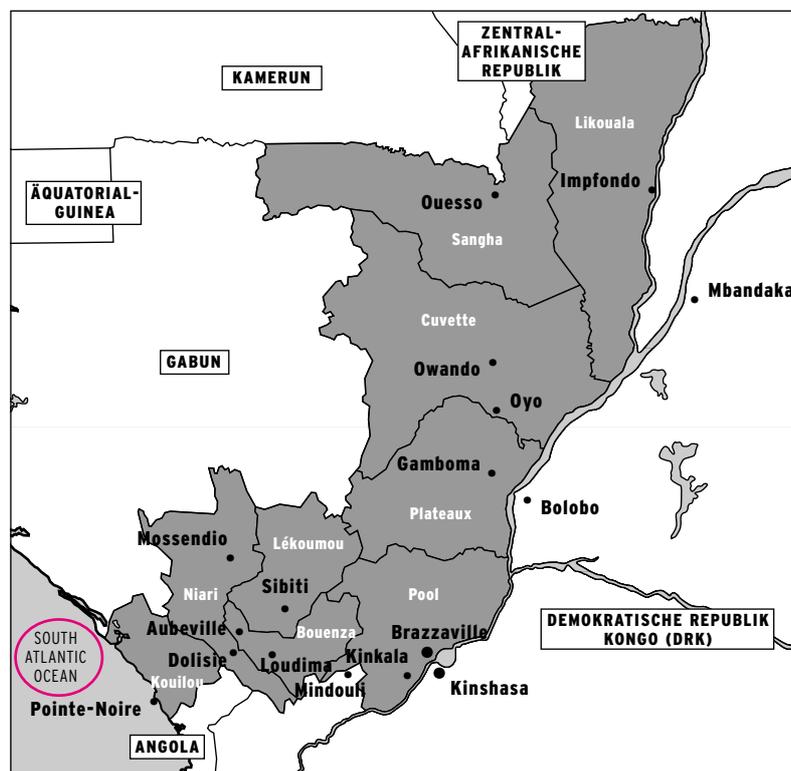
Kleine Waffenlager sind typisch für die Cobra Miliz, während die Ninja Miliz vorwiegend große Lager (sowie einige Einzelbestände) unterhält. Die Cocoye Miliz lag dazwischen mit keiner für sie typischen Versteckgröße; Alles über kleine bis ziemlich großen Lager kann bei ihnen gefunden werden. Zu den Hauptwaffentypen, die vom Untersuchungsteam beobachtet wurden, gehörten eine Reihe von Waffen aus dem ehemaligen Ostblock (überwiegend AK-47 Sturmgewehre und SKS Gewehre), sowie israelische Galils und südafrikanische Vector R4/R5s.

Obwohl die Republik Kongo von Waffen überschwemmt, von instabilen Ländern umringt und mit grassierender Korruption konfrontiert ist, zeigt sich, daß kein florierender Waffenmarkt existiert. Der verdeckte Handel scheint von kleinem Umfang zu sein. Diese Bewegungen finden in erster Linie zwischen der Republik Kongo und seinem großen Nachbarn im Südosten statt – der Demokratischen Republik Kongo. Der Hauptteil des Handelsgutes quert den Kongo-Fluß. Dieses Geschäft wird von Kleinhändlern betrieben, deren Aktivitäten nicht organisiert sind, und die zu keinem weiterreichenden Netzwerk gehören. Es besteht immer noch ein großer Markt für militärische Waffen, die für das Wilderern in den Reservaten in der ganzen Republik Kongo eingesetzt werden.

Obschon das IOM/UNDP-Programm kein Waffenrückkaufprojekt war, erzeugte es durch die Verbindung von Wiedereingliederungshilfe und Waffeneinsammlung einen Anreiz für Personen, sich Waffen anzueignen, um sich für das Projekt zu qualifizieren.

Im März 2002 brachen erneut Kämpfe aus, die erst im April 2003 endeten. Noch ist es für eine endgültige Schlußfolgerung zu früh, es scheint jedoch sicher, daß ein weitreichenderes Waffeneinsammlungsprogramm in den Jahren 2000-2002 weitere Gewalt hätte verhindern können. Die gegenwärtige Situation scheint reif für erneute Anstrengungen in dieser Richtung, um den Glauben an den Friedensprozess zu stärken, Waffen aus der Gesellschaft abzuziehen und größeres Vertrauen zwischen den Teilnehmern herzustellen.

Karte 8.1 Die Republik Kongo



Unter diesen Lieferungen befand sich auch eine bedeutende Anzahl RPO-A „Shmel“, ein äußerst tödlicher tragbarer Raketenwerfer, dessen Projektil von einem Kraftstoff-Luftgemisch angetrieben wird, das die Zerstörungskraft einer 122mm Artilleriegranate erreicht. Es war das erste Mal, daß diese Waffen im Besitz eines nicht-staatlichen Akteurs beobachtet wurde.

Waffen werden in der Nähe der jüngsten Kämpfe – und der größten Konzentration an ex-Kombattanten – in kleinen Verstecken (1-5 Waffen) in Stoff eingewickelt und in den Häusern von ex-Kombattanten vergraben aufbewahrt. Mittelgroße geheime Lager (5-10 Waffen) werden von ehemaligen Kommandanten einer Miliz-

Obwohl das IOM/UNDP-Programm kein Waffenrückkaufprojekt war, erzeugte es einen Anreiz für Personen, sich Waffen anzueignen, um sich für das Projekt zu qualifizieren.